

Bistriker Wochenchrift

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Oekonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redakteurs, Reihgasse Nr. 14, ausgegeben.

13. Nummer.

Bistritz, den 25. März 1906.

XXXV. Jahrgang.

ist das mäßige Trinken geistiger Getränke unschädlich?

Dr. S. Sigmund.

Die Giftigkeit des Alkohols wird kaum ernstlich bezweifelt; nur über die Menge, die zur Entfaltung der Giftwirkung notwendig ist, sind die Meinungen sehr geteilt. Auf welche Art läßt sich nun aber die Frage entscheiden? Sicher auf keine Weise besser als durch die Erfahrung. Betrachten wir zunächst einmal die Erscheinungen, welche sich unter dem Einfluß von Alkohol an einfachen Zellen und niederen Pflanzen und Tieren darbieten. Bekanntlich zeigt uns das Mikroskop, daß alle Tiere und Pflanzen aus kleinen Schleimklümpchen, die im Inneren einen festeren Kern bergen und mit einer mehr oder weniger zarten oder festen Haut umhüllt sind, bestehen. So sehr verschieden nun auch die Zellen gebaut sind, einige Eigenschaften haben sie doch als Träger der Eiweißstoffe miteinander gemeinsam. Die an der einen Zellenart gewonnenen Ergebnisse der Versuche lassen sich daher mit einigen Vorbehalten auch auf andere Zellen übertragen. Bringt man Hefezellen in eine alkoholische Lösung von $\frac{1}{1000}$ (1 Tausendstel vom Hundert), etwa 2 Tropfen in 4 Liter Wasser, dann verzögert sich ihre Vermehrung. Diese Hemmung nimmt mit weiterem Zusatz von Alkohol zu, bis bei 14 v. H. jedes Wachstum aufhört. Die Beweglichkeit der Amöben und weißen Blutkörperchen nimmt unter dem Einfluß von Alkohol ab. In einer Verdünnung von 1 zu 1000, ja sogar von 1 zu 4000 tötet er Medusen (im Süßwasser lebende Scheibenquallen). Der Wasserfloh lebt als Abstinenz unbeschränkt lange, während Alkohol in Verdünnungen von 1 bis zu 0.005% sie früher oder später abtötet. Ein Teil Alkohol in 100 Teilen Wasser tötet Kressensamen oder gestattet doch nur den Beginn der Keimung. Kleinere Mengen bis zu 0.01% — 1 Tropfen auf 10.000 Tropfen Wasser — verzögern deutlich das Wachstum und verhindern ebenso die Entwicklung des Chlorophylls, so daß die Pflanzen blaß werden. Dr. Ritze zeigte einer englischen medizinischen Gesellschaft Photographien von zwei von derselben Pflanze herrührenden Geraniumablagern, die eine mit 1% Alkohollösung, die andere mit einem Wasser bewässert, sonst waren die Bedingungen gleich. Nach sechs Wochen war die mäßige Trinkerin nicht halb so groß, blaß und fränklich. Hühnerier, in alkoholhaltiger Luft ausgebrütet, lieferten viele schwache Küchlein, die epileptischen Anfällen unterworfen waren und nur ein paar Monate lebten. In stärkeren Lösungen (von 2—5—10% Alkohol) gehen Pflanzen und Wasserläufer mehr

oder weniger schnell zu Grunde. Der Tod der höheren Tiere wird durch etwa 8 Gramm Alkohol auf das Kilo-Tier herbeigeführt.

Aus diesen Untersuchungen geht hervor, daß der Alkohol den Zellinhalt, das Protoplasma, selbst in sehr kleinen Mengen schädigt. Gesezt, 30 Gramm Alkohol (d. i. etwa 2 Glas Bier oder 3 Deziliter Wein oder 1 Deziliter Schnaps) würden mit der Gesamtmenge des Blutes im menschlichen Körper von etwa 5.5 Kilogramm gemischt, so würde dies eine Lösung von 0.5% Alkohol ergeben. Von da bis zur Verdünnung von 1 zu 10.000, die noch als wirksam befunden worden ist, ist noch ein weiter Spielraum. Die hieraus sich ergebende Lehre lautet: Alkohol ist in sehr kleinen Mengen ein gefährliches und gesundheitsschädliches Gift. Enthaltbarkeit allein ist heilsam und sicher.

Zu einem ähnlichen Ergebnis führt die Betrachtung der Alkoholwirkung auf das Gehirn. Was dem flüchtigen Beobachter als geistige Anregung auffällt, Heiterkeit, lebhaftere Unterhaltung, Gefühl erhöhter Kraft, Tätigkeitsdrang ist die Folge einer Lähmung der feinsten Gehirnzentren, in denen die hemmenden Vorstellungen der Klugheit, der Vorbedachtlichkeit und der Zurückhaltung entstehen. Doch der Trinker ist auch weniger einsichtig, er ist überzeugt, daß er mehr und besser geistig leistet als ohne Alkohol. Allein der genaue Versuch beweist in unansehnlicher Weise das Gegenteil. Wie Professor Kräpelin, Führer, Smith, Aeschaffenburg und andere nachgewiesen haben, läßt die geistige Leistung selbst nach kleinen Alkoholmengen erheblich nach. Es wird wohl z. B. anfangs schneller gerechnet, aber mit viel mehr Fehlern als ohne Alkohol. Nach einiger Zeit wendet sich das Blatt. Das Auswendiglernen von Zahlen und Sätzen wird erschwert. Schriftsetzer können nach dem Genuß geringer Alkoholmengen nur langsamer und schlechter, d. h. mit mehr Fehlern setzen als ohne geistige Getränke. Gleichwohl waren die Betreffenden der Meinung, mehr und besser gearbeitet zu haben. Wie lange dauert nun die Wirkung von mehr oder weniger großen Alkoholmengen? Führer fand, daß eine Menge von etwa 80 Gramm Alkohol (etwa 80 Deziliter Wein oder 5—6 Glas Bier) die geistige Arbeitsfähigkeit auf 2 bis 3 Tage herabsetzt. Ein mäßiger Frühlingshopper machte sich noch am Abend des folgenden Tages bemerkbar. Die betreffenden Leute selbst waren in der Regel von ihrer Mehrleistung beim Alkoholgenuß überzeugt. Man hat eben keine Ueber-sicht über die Leistungsfähigkeit, während man arbeitet. Rudin bestätigt auf Grund seiner Versuche diese Ergebnisse. Bei zwei Personen zeigte sich die Einwirkung von etwa 95 Gramm Alkohol ($\frac{1}{2}$ Liter griechischen Weines) noch nach 48 Stunden.

Kürz und Kräpelin haben die von Smith über die Wirkung dauernd genommener Alkoholmengen angestellten Versuche nachgeprüft und fassen ihre Ergebnisse folgendermaßen zusammen: „Eine einmalige Gabe von 80 Gramm Alkohol verfliegt nicht rasch und vollständig, sondern hinterläßt eine gewisse Nachwirkung, die nach 24 Stunden noch nicht ganz verschwunden ist. Wenn diese Gabe nach je 24 Stunden wiederholt wird, so tritt allmählich eine Häufung der Wirkungen ein, welche wir schon als die erste Andeutung des chronischen Alkoholismus bezeichnen müssen, und zwar ist dieselbe schon nach 12tägiger Dauer sehr deutlich nachweisbar, da sie in einer 25—40%igen Herabsetzung der Arbeitsleistung besteht. Hieraus ergibt sich eine wissenschaftliche Definition des Alkoholismus, welche weit über diejenige des täglichen Lebens hinaus geht. Trinker ist jeder, bei dem eine Dauerwirkung des Alkohols nachzuweisen ist, bei dem also die Nachwirkung einer Alkoholgabe noch nicht verschwunden ist, wenn die nächste einsetzt.“

Da nun aber die mäßigen Trinker nahezu täglich solche Alkoholmengen zu sich nehmen, so kommen sie aus ihrer Ueberlebensgar nicht heraus. Sie fühlen sich körperlich gekräfftigt und zu geistiger Mehrleistung befähigt, während gerade das Umgekehrte der Fall ist. Sie sehen die Welt im Nebel, ohne es zu ahnen. Die mäßigen Trinker sind demnach Gewohnheitstrinker und bei den heutigen Trinkgebräuchen ist nahezu jeder Mäßige ein Gewohnheitstrinker, denn er steht dauernd unter dem giftigen Einfluß des Alkohols, auch wenn er einmal einige Tage keinen Alkohol zu sich nimmt.

Die Schädlichkeit des mäßigen Alkoholgenusses lehren die Beobachtungen der englischen Versicherungsgesellschaften, die keine Trinker aufnehmen und die Versicherten in zwei Abteilungen für Mäßige und Enthaltene führen. Letztere haben eine um 25% bessere Aussicht auf längeres Leben. Durchschnittlich lebt der Enthaltene um 6 volle Jahre länger als der Mäßige. Wer diese Angaben bezweifelt, kann den Versuch machen, für ihre Richtigkeitstellung 1000 Mark zu erhalten. So viel wurden nämlich vom „Allg. deutschen Zentralverband zur Bekämpfung des Alkoholismus“ für diesen Zweck ausgelegt, um dem Gerede der Alkoholfreunde, die aus der Bezweiflung der grundlegenden Zahlen Vorteile zu ziehen trachten, ein Ende zu machen.

Am Schluß weise ich noch kurz auf den Standpunkt von Anhängern der Rassenlehre hin. Diese behaupten, daß gerade der mäßige Alkoholgenuß zur Entartung des Menschengeschlechtes beitrage, weil er die Menschen nicht so sehr schädige, um ihre Fortpflanzung zu hindern, aber doch hinreichte zur Erzeugung der verschiedenen Schwachzustände am Gehirn und

FEUILLETON.

Die Börse.

Von Otto Heim. Nachdruck verboten.

Doktor Bildreher war ein Zweifler. Als er seine medizinischen Studien in der Hauptstadt beendet hatte, trat die große Frage an ihn heran, wo er sich zur Ausübung seiner ärztlichen Praxis niederlassen solle. In der Hauptstadt? Nein, da gab es schon so viele Kollegen, die sich nur mit Mühe über Wasser hielten. Also in einer mittleren Provinzstadt? Auch dort waren die Aussichten, wie man ihm auf diskrete Anfragen mitteilte, sehr trübe. Geld, Geld, und immer wieder Geld zum „aus-halten“: das war gewöhnlich der Schluß, den er aus allen solchen Auskünften herauslesen konnte. Und Geld hatte er nicht — wenigstens nicht genug zu solchen Zwecken. Sollte er etwa aufs Land gehen? Dort gibts zwar wenig Zerstreungen. Bah — die hatte er ja auch während der Studienzeit meist gemieden. Diesen Mangel würde er also wenig empfinden. So ein Landdoktor mit reicher Gutsbesitzerpraxis war eigentlich gar nicht so übel daran. Dieser Gedanke nahm schließlich in Bildreher's Hirn feste Formen an. Er suchte und fand dann auch ein wohlhabendes Kirchdorf, das den Argusaugen der neugeborenen Hypokratiesjünger bisher entgangen war. Und die Hauptsache: Auf eine Meile im Umkreise dehnten sich große Rittergüter aus, deren Besitzer zweifelhaft in Krankheitsfällen auf den jungen Arzt zurückgreifen würden. Einige Wochen später kam auch Dr. Bildreher in Hoffungsthal — so war der sympatische Name des Kirch-dorfs — an, machte seine Besuche in der Umgebung und wartete auf Patienten. Das Glück war ihm hold. Kaum vierzehn Tage brauchte der junge Arzt zu warten. Unter donnerndem Gepolter kam eine ländliche Kutsche auf dem holperigen Pflaster der Dorf-

straße dahergefahren und hielt vor seiner Wohnung. Ein Bote aus Esterberg, dem Gute des gleichnamigen Barons, berief ihn nach dort zur Konsultation.

Doktor Bildreher war gerade sehr beschäftigt. Seine Hauptarbeit, der er auch jetzt gerade wieder oblag, bestand seit der Ankunft in Hoffungsthal darin, auf die Fliegenjagd zu gehen. Hierin hatte er schon eine bemerkenswerte Uebung erlangt und ein besonderes System herausgefunden, wie man möglichst viel dieser lästigen Mitbewohner auf einen Schlag tötet. — Nichtsdestoweniger war Bildreher sofort bereit, nach Esterberg zu fahren.

Die Dörfler hatten Fenster und Türen aufgerissen, um zu sehen, was es gab. Stolz erhobenen Hauptes war Bildreher in den Wagen gestiegen. Bisher schienen nämlich die Dorfbewohner immer noch viel Mißtrauen zu seiner ärztlichen Kunst zu hegen, denn einige Male hatte er bereits den alten Sanitätsrat Sandhase bemerkt, der aus der zwei Meilen entfernten Kreisstadt herbeigekehrt worden war. Welchen Eindruck mußte es jetzt aber im Dorfe machen, wenn ihn der Baron den Stadtdoktor vorzog.

Auf Esterberg war der zehnjährige, einzige Sohn des Schlossherrn erkrankt. Die Baronin empfing den Arzt sehr lebenswürdig, der dann regelmäßig jeden Tag seinen Krankenbesuch fortsetzte.

Der kleine Baron Ottolar lag an den Nasern recht schwer darnieder. Dank der ärztlichen Kunst Bildreher's war er aber nach einigen Wochen schon wieder auf den Beinen und nach Ablauf der vierten Woche konnte der Arzt der Baronin die vollständige Genesung ihres Sohnes melden. In dem reich ausgestatteten Salon Louis XV. erwartete ihn die Baronin. Freudig bewegt, trat sie ihm entgegen: „Lieber Doktor, niemals werde ich vergessen, was ich Ihnen schulde!“

Bildreher verbeugte sich mit verbindlichem Lächeln. Die freundige Erwartung des klingenden Lohnes schwelte seine Brust. Seine Finanzien waren auch schon arg zusammengeschnitten. Die Baronin ließ ihm nicht Zeit zu einer Antwort. „Ich schulde Ihnen gewissermaßen die Erhaltung meines

eigenen Lebens, lieber Doktor, weil Sie mir meinen einzigen Sohn gerettet haben.“

Bildreher rückte unruhig auf seinem Stuhl hin und her, während die Baronin mit sanfter Stimme fortfuhr:

„Der Dienst, den Sie mir leisteten, ist so groß, daß ich Sie fernerhin nicht nur als Arzt, sondern als Freund betrachten werde. Sie haben mein Kind dem Tode entzissen, und eine solche, ich möchte fast sagen, wunderbare Kur läßt sich überhaupt nicht bezahlen. Ich war deshalb im Zweifel, wie ich Ihnen am besten meine Erkenntlichkeit bezeugen könnte. Nehmen Sie diese Börse, die ich für Sie gestickt habe, als Andenken.“

Doktor Bildreher war einige Sekunden geradezu starr. Also eine gestickte Börse und die Reklame, den Sohn des Barons geheilt zu haben, sollte — so glaubte er — sein einziger Lohn sein. Sein Skeptizismus ließ eine andere Deutung gar nicht aufkommen.

Bildreher erhob sich, zupfte seine weiße Kravatte zurecht und erwiderte kühl:

„Um Arzt zu werden, habe ich lange Zeit und unter großen Kosten studieren müssen, Frau Baronin! Sie werden es also verständlich finden, wenn ich mir jetzt meine Mühe und mein Wissen bezahlen lasse. Die Börse ist sehr hübsch, gewiß und ich weiß Ihnen dafür Dank. Auch die Achtung, die Sie mir durch dieses Geschenk bezeugen, ehrt mich ungemein. Schließlich verschaffen mir diese Gefühle aber nicht die Mittel zum Leben. Ich kann mich leider nicht darauf einlassen, Geschenke an Stelle des Honorars anzunehmen. Das wäre doch ein zu schwaches Entgelt.“

„Wieviel schulde ich Ihnen? fragte die Baronin ruhig. „Sie haben den Wert der Behandlung selbst anerkannt, Frau Baronin. Meine Liquidation beträgt zweihundert Mark.“

Ohne zu handeln, öffnete Frau von Esterberg die von Bildreher zurückgewiesene Börse, entnahm ihr fünf Reichsbanknoten von je hundert Mark und gab zwei davon dem ländlichen Hypokraties.

„So, darf ich bitten, Herr Doktor“, sagte sie lächelnd, die übrigen Scheine und die Börse in die eigene Tasche schiebend.

Nervensystem und an den übrigen Organen. Der starke Alkoholenuss des ausgesprochenen Säufers wirkt in der Tat auslesend auf die menschliche Gesellschaft ein, doch wird seine Wirkung durch die entartende Vergiftung des mäßigen Gemüses bei weitem übertroffen.

Bei ruhiger, den bekannten Tatsachen in gerechtem Urteil sich unterwerfender Betrachtung läßt sich der Schluß nicht vermeiden, daß das mäßige Trinken geistiger Getränke in nicht geringem Maße schädlich ist. Es ist desto schädlicher, als seine Wirkungen nur erst ganz allmählich und im Verborgenen sich entwickeln, bis plötzlich bei gegebenem Anlaß die Erscheinungen klar und deutlich zu Tage treten. Dann aber läßt sich der Zusammenbruch des Körpers und des Geistes oft nicht mehr aufhalten oder gar rückgängig machen.

Was aber hier unter mäßigem Trinken verstanden wird, ist nach landläufigen Begriffen schon sehr mäßig. Würde man den Standpunkt Professor Fränkels einnehmen, dann hätte man freilich die obigen Erfahrungen kaum auf sich zu beziehen. Fränkel schreibt: „Nur derjenige ist in Wahrheit mäßig und befugt, sich so zu nennen, der nicht jeden Tag geistige Getränke zu sich nimmt, „seinen“ Wein oder „sein“ Bier trinkt, sondern nur dies nur gelegentlich tut und auch dann immerhalb der eben angegebenen Grenzen (30—40 ccm Alkohol, d. h. so viel wie in etwa 1 Liter Bier, 1 Wasserglas Wein und 1 Weinglas Brantwein enthalten ist) bleibt“.

Das Umveredeln.

E. Macherach.

Welcher Obstzüchter hat nicht unter seinen Bäumen auch solche, die ihm wenig Freude machen, trotz aller angewandten Mühe. Suchen wir den Ursachen auf den Grund zu gehen, sie können sehr verschiedener Art sein. Die verbreitetste ist in der Sorte zu suchen, denn viele unserer älteren Sorten lassen überhaupt ein Menschenalter vergehen, bevor sie sich bequemen, uns ihre Früchte zu spenden, andere wieder bringen wohl Früchte, jedoch nur Proben, sie tragen eben nicht reich, dann kann es der Fall sein, daß sich Klima oder Boden für die betreffende Sorte nicht eignen.

Liegt's an der Sorte, so sollen wir kein Jahr mehr verlieren, das Umveredeln in Angriff zu nehmen. Zum Umveredeln eignet sich fast ein jeder Baum, alt oder jung. Alten Bäumen wirft man ein Jahr vorher die Krone ab, verjüngt sie und veredelt dann auf die jungen Triebe. Dieses Verfahren bietet die Aussicht, wieder eine schön geformte Krone zu erzielen, immerhin setzt es uns in die Lage, von einem Baum, der nichts mehr wert war, noch eine Reihe von Jahren Früchte zu ernten.

Wenn die Sorte die Ursache der Unzufriedenheit war, so sollen wir vor dem Umveredeln reiflich überlegen, welche Sorte uns die größten Vorteile bieten wird. Sie mag heißen wie sie will, sie muß vor allen Dingen früh- und reichtragend sein, gesunden Wuchs besitzen und muß auch möglichst große, schön gefärbte und lang haltbare Früchte bringen. Selbstredend sind diese Eigenschaften nicht alle in einer Sorte vereinigt. Für unsere Zwecke haben wir einige wenige Sorten herausgefunden, die sich durch große Zuverlässigkeit im Tragen auszeichnen. Es sind dies von den Äpfeln: Wintergoldparmäne und Mans-Äpfel; von Birnen: Gute Luise von Avranches und Zepherine Grégoire; von Pflaumen: Königin Viktoria.*

Wann und wie die Veredlung auszuführen ist, ist nicht gleichgültig. Äpfel und Birnen sind am zweckmäßigsten zu veredeln durch Pfropfen hinter die Rinde, und zwar wenn sich die ersten Blattspitzen zeigen, also wenn der Baum in vollem Saft steht. Am unsichersten ist der Erfolg bei vorzeitig ausgeführten Veredlungen, wenn sich die Rinde noch nicht genügend löst. Bei Kirschen und Pflaumen, die ich, wenn irgend möglich, nur durch Kopulation veredle, ist die Arbeit möglichst frühzeitig, also schon vor Eintritt des Saftes auszuführen. Man soll immer gleich den ganzen Baum umveredeln. Steht uns jedoch bei größeren Bäumen nur wenig Zeit zur Verfügung, so veredeln wir zuerst die Äste der Nord- und Ostseite, im nächsten Jahre die der Süd- und Westseite.

Auswahl der Veredlungsstelle.

Die Veredlungsstelle muß eine möglichst auf 15—20 cm abstreife Stelle mit gesunder, glatter Rinde sein, etwa unterhalb von ihr stehende Äste lassen wir dem Baum, um ihm nicht unter der Veredlungsstelle Wunden zu schaffen, auf deren Heilung er seine Säfte verwenden muß und dadurch der höher gelegenen Veredlung entzieht; kranke Stellen suchen wir immer mit wegzunehmen. Bei Auswahl der Veredlungsstelle berücksichtigen wir folgendes: Wir gehen möglichst weit nach dem Stamm zurück, denn ich muß bedenken, daß ich die später an den jungen Ästen wachsenden Früchte auch pflücken will und nicht kahle Äste mit unerreichbaren Zweigen und Früchten schaffen darf. Andererseits ist zu berücksichtigen, daß die Veredlung auch mißlingen, und wir im nächsten Jahre zu einem abermaligen Rückschnitt von 10 bis 15 cm gezwungen sein können und dann wieder eine Veredlungsstelle haben müssen.

Die Äste gleich bis auf die Veredlungsstelle abzuwerfen, ist unzulässig, denn bei schweren Ästen kann trotz des zuerst von unten geführten Schnittes infolge des großen Druckes ein Splittern der Rinde oder Splintfäule herbeigeführt werden, auch trocknet die Schnittfläche in kurzer Zeit ohne die schützende Baumwachsdecke auf etwa 1/2 cm zurück.

Herrichtung der Veredlungsstelle.

Unmittelbar vor dem Aufsetzen der Keiser schneide ich die Stummel noch weg und schneide alles mit dem Messer glatt (bei starken Ästen mindestens die Rinde und die nächstgelegenen Holzpartien). Sägepläne dürfen auf keinen Fall auf der Schnittfläche liegen bleiben, weil sie das Haften des Baumwachses verhindern, der Nässe, Sonne und Luft Zutritt gestatten und dadurch das Anwachsen der Keiser in Frage stellen. Die Veredlungsstelle soll im rechten Winkel zum Ast stehen, nur

bei direkt aufwärtsstehenden Ästen soll man ein wenig Neigung geben, damit die etwa sich ansammelnde Feuchtigkeit abziehen kann.

Das Edelreis.

Die Edelreiser entnehmen wir nur ganz gesunden Bäumen, die schon getragen und sich durch reiche Fruchtbarkeit ausgezeichnet haben. Das ist unerläßliche Bedingung. Ende Januar oder Februar schneide ich die Keiser und hebe sie in einer schattigen Ecke des Gartens zur Hälfte eingegraben, bis zum Gebrauch auf. Sind die Keiser lang, dann schneide ich sie in geeignete Stücke, um diese in der Veredlungstasche bei uns tragen zu können. Beim Zurechtschneiden müssen selbstredend alle älteren Schnitte mit weggenommen werden. Es ist überhaupt streng darauf zu achten, daß die Keiser an den Schnittflächen während des Veredelns nicht trocken werden. Auf stärkere Äste schneiden wir die Keiser der Einfachheit halber nur mit Kopierschnitt, auf schwächere mit Sattel und bringe immer ein Auge in den Verband.

Das Veredeln.

Ist nun Veredlungsstelle und Reis in der beschriebenen Weise vorbereitet, dann setzen wir das Messer an, und drücke es mit der anderen Hand durch die Rinde. Einen von oben nach unten ziehenden Schnitt vermeiden wir, das ist uns zu unsicher, er läuft entweder schräg oder wird unmöglich lang. Der Schnitt soll nicht länger als zwei Drittel von der Schnittfläche des Reises sein, damit die Spitze des Edelreises zwischen Rinde und Splint fest eindringt. Den Rindenlöser setze ich bequamsam und genau zwischen Rinde und Holz in den Schnitt und drücke ihn mit vorsichtigem Druck ein, bis der daran befindliche Sattel fest aufsteht, dann setze ich sofort das Reis ein; auf stärkere Äste zwei bis drei, auf schwächere nur eins, umwickle dann fest mit Bast, stärkere auch erst mit Papier. Die Schnittfläche und eventuell auch der Verband wird nunmehr mit Baumwachs dicht verstrichen, wobei zu beachten ist, daß kein Baumwachs zwischen Reis und Rinde dringt. Um dieses zu vermeiden, verwende ich kein flüssiges Baumwachs, sondern nur butterartig weiches, das sich mit dem zu einem Spatel verbreiterten anderen Ende des Rindenlösers bequem aufstreichen läßt.

Das Baumwachs.

Das Baumwachs bereiten wir uns, indem wir 1/4 Pfund ungefärbte Butter und 3/4 Pfund Bienenwachs zusammenschmelzen und gut mit einander verrühren. Wird das Wachs mit der Zeit hart, dann wird es nochmals geschmolzen und wieder etwas Butter zugefügt; das Wachs hält sich jahrelang. Von der Verwendung flüssigen Baumwachses bin ich abgekommen, weil es zwischen Reis und Rinde dringt und dadurch das Anwachsen verhindert.

Eine äußerst praktische Veredlungstasche hat uns die Firma Kunde & Sohn in Dresden nach unseren geäußerten Wünschen angefertigt, deren Anweisung wir jedem, der viel zu veredeln hat, nur empfehlen können; man hat immer alles schön beisammen. Die Tasche enthält eine größere Abteilung zur Aufnahme der Edelreiser, dann je eine kleinere zur Spitze, Chuliermesser und Rindenlöser, eine Büchse mit Baumwachs und an der Seite eine Klemmfeder zum Festhalten des Bastes. Die Tasche wird mit einem Ledriemen umgeschlallt getragen.

Schutz vor dem Abbrechen durch Vögel und Sturm.

Bei gelungenen Veredlungen bemerkt man nach zwei bis vier Wochen, daß die Augen des Edelreises auszutreiben beginnen und meist gleich im ersten Jahre einen guten Holztrieb machen. Mit dem Edelreis läßt man alle aus dem alten Holz hervorbrechenden jungen Triebe sich entwickeln, sie helfen den überflüssigen Saft verarbeiten und schützen das Reis vor dem Abbrechen durch Sturm und Vögel. Jüngere Bäume schützt man auch durch ein übergebundenes Reis oder einen Weidenbügel.

Veredeln des Steinobstes.

Steinobstbäume, namentlich Pflaumen, erfordern eine größere Sorgfalt, eine geübte Hand und ein äußerst scharfes Messer. Kleinigkeiten, die beim Kernobst das Wachstum noch gar nicht beeinflussen, stellen hier oft schon den Erfolg in Frage. Am vorteilhaftesten verfährt man hier, wenn man den Bäumen die Krone ein Jahr vorher abwirft, von den zahlreich hervorbrechenden Trieben sich die passendsten aussucht und durch Kopulation vor Eintritt des Saftes veredelt. Auf etwas starke Triebe kann man auch das Pfropfen hinter die Rinde anwenden, wenn die Bäume in vollem Saft stehen; auch Geißfußschnitt oder Pfropfen in den Spalt kann man anwenden. Der Erfolg ist jedoch meist ungenüß.

Praktischer Ratgeber.

Auszug aus dem Komitats- amtsblatt Nr. 12.

3. 1809. Das Statut über Wagen- und Schiffsbrücken, welche Privaten behufs Benützung zur Verfügung stehen, ist ministeriell genehmigt worden und tritt binnen 4 Tagen in Kraft. Siehe das Statut in Nr. 45/905. Komitatsamtsblatt 4925/905. Biczg. Zahl.

3. 1967. Der Gassenverkauf der Zeitungen ist verboten und dürfen solche nicht in Gassen, Kaffee- und Privathäuser behufs Verkauf getragen werden, nur regelrechten Abonnenten dürfen Zeitungen zugestellt werden.

3. 1963. Der Handels- und Schiffsverkehrsvertrag mit Rußland tritt mit 1. März l. J. in Kraft; Bedingungen sind im „Budapesti Közlöny“ Zahl 49 ersichtlich.

3. 1964. Ebenso der Vertrag mit Italien.

3. 320. In Alsoborgo ist ein am Bistritzer Bahnhof gefundenes weißes Verdienstkreuz in Aufbewahrung.

3. 1852. Die Mutter des an Varga Stefanne in Kevermes übergebenen Kindes behufs Feststellung des richtigen Namens wird gesucht.

3. 1971. Krefan Josef, Schlossergehilfe, wegen Spitalkosten und Feststellen des Geburtsortes.

3. 2010. Kalman Zsigmond aus Kaczag wegen Feststellung des Geburtsortes.

3. 1939. Fülöp Ferencz wegen unberechtigten Almosensammelns.

3. 541. Dumbravan Daniel aus Kleinshogen wegen Arreststrafe.

3. 15. Ebenso Rizzo Janos aus Großshogen.

3. 467. In Bistritz ist eine schwarze Tasche mit 3 Paketten und einigen Äpfeln gefunden worden. Stadthauptmannschaft Bistritz.

Die Heuchlen: Maul- und Klauenseuche. Bistritz Spiritusfabrik. — Milzbrand: St.-Georgen. — Krätze: Ardau, Felső-Balazsfalva, Felső-Sebes, Jaad, Waltersdorf, Kl.-Schogen, Ledniz, Gr.-Schogen, Olah-Kemeti, Pintaf, Salva und St.-Georgen. — Wut: Also-Borgo, Also-Sebes und Groß-Schogen.

Der Schweineanstrieb nach Oesterreich ist vom Bistritzer, dem Jaader und Heidenborfer Bezirk verboten.

Estras din foaia oficiosa comitatensă nr. 12.

1809. Statutul pentru cântare și punți, cari se folosesc de privați, a primit clausula ministerială și intră după 4 zile în vigoare. Vezi statutul în foaia oficiosa nr. 45—905 sub nr. 4925—905 alisp.

1967. Vinderea de gazete pe stradă s'a sistat, și nu e permis a duce gazete in cărcme și cafenele sau căsi private spre vindere, numai abonentilor regulați se pot duce gazetele în casă.

1963. Tractatul comercial și de navigațiune cu Rusia intră cu 1 Martie în vigoare. Condițiunile se pot întrevedea în „Budapesti Közlöny“ nr. 29. Tot așa tractatul cu Italia.

320. In Borgo-Joseni se află in păstrare o cruce de merit albă, care s'a găsit pe gara Bistritei.

1852. Mama copilului predat la Varga Stefan-né din Kevermes pentru constatarea numelui ei drept.

1971. Krefan Jozsef, cală de lăcătuș, pentru spese de cură și constatarea locului natal.

2010. Kálmán Zsigmond din Kaczag pentru constatarea locului natal.

1939. Fulöp Ferencz pentru neindreptătită adunare de ajutóre.

541. Dumbravan Dănilă din Sieul-mic pentru pedepsă de prinsóre.

15. Tot așa Kiszó János din Sieul-mare.

467. In Bistrită s'a găsit o tașcă neagră cu 3 pachete și unele mere. Capitanul orășenesc.

Bóle de vite. Bóla de gură și unghii. Bistrită fabrica de spirt, Arsură de splină: Săn-Georgiul-român. Ră: Ardany, Blaszaléul de sus, Sebesul de sus, Iad: Dumitrea mare, Sieul mic, Lechința, Sieul mare, Nemigea românească, Pentic, Salva, Săn-Georgiul. Turbare, Borgo-Joseni, Sebesul de jos și Sieul mare.

Esportarea de porci la Austria din Bistrită și din districtul Iadului și Beșineului e oprită.

Tagesnachrichten.

Gottesdienst. Heute predigt in der evangelischen Stadtpfarrkirche Stadtpfarrer Friedrich Kramer.

Wählerlisten. Der Innenminister hat ein Zirkular an die Munizipien gerichtet betreffend die Zusammenstellung der Wählerlisten für das Jahr 1907. Als Steuerbasis dienen die Daten von den Jahren 1903 und 1904.

Die Abhaltung des Sonntagsmarktes, welcher bei uns seit längerer Zeit ohne jede Berechtigung zur leidigen Gewohnheit geworden ist, hat der Stadtmagistrat laut erläßener Kundmachung Nr. 3. 1915/906 im Sinne des § 50 des Gezejarikels XVII ex 1884 eingestellt. Es ist somit die Zufuhr und der Verkauf von Lebensmitteln, Garten- und Feldprodukten an Sonntagen verboten.

Militärisches. Transferriert werden der Oberleutnant Johann Heinrich des 6. und der Leutnant Johann Gustavia des 63. Infanterieregiments gegenseitig. In den Ruhestand wird versetzt der Oberleutnant Siegfried Kozmuth (mit Wartegeld beurlaubt) des 63. Infanterieregiments.

Die ev. Kirchengemeinde A. B. in Heidenborf hat Herrn Pfarrer Dr. Georg Keinzel in Petersdorff aufgefördert, sich um die Heidenborfer Pfarrstelle zu bewerben, da sie gewillt sei, ihn einstimmig zu ihrem Pfarrer zu wählen.

**Der vom Verein zur Förderung des Frauen-
erwerbes** eröffnete Vortragssyklus findet seine Fortsetzung, und zwar wird Sonnabend den 31. d. M. 6 Uhr abends Herr Prediger Alfred Klöß einen literarischen Vortrag: D. P. Jakobson (sein Leben und seine Dichtung), zu Gunsten des Vereines halten. Derselbe findet im kleinen Saale des Gewerbevereines statt und werden alle sich hierfür Interessierende zu freundslichem Besuch geladen. Eintritt 50 h, Studenten und andere Schulbesuchende 20 h. Die Vereinsleitung.

**Die Hubenthaier Baumgarten-Genossen-
schaftsmitglieder** werden auch auf diesem Wege zu der am 27. März l. J. 5 Uhr nachmittags in dem Gewerbevereinsgebäude abzuhaltenden Generalversammlung eingeladen. F. M. Thomá, Vorstand.

Jšidor Abramovicš, Beamter der Bestzerze-Nasoder Holzindustrie-Aktiengesellschaft, wohnhaft in Baleamare, hat am 20. Februar l. J. den ungarischen Staatsbürgereid vor dem Vizegepán Gottfried v. Lani in Bistritz abgelegt.

Eintragungen beim Staats-Matrilantente in der Zeit vom 9. bis 22 März 1906. Geburtsfälle: 14. Todesfälle: Friederike Uagay, geb. Ciperto, Finanzsekretärsgattin, 67 Jahre, röm.-kath. Stefan Kšely v. Benedekfalva, Stuhlrichterverwaltungspraktikant, 23 Jahre, ev.-ref. Johann Dab, l. u. l. Husar, 23 Jahre, ev.-ref. Stefan Albert, Polizeiwachmann, 35 Jahre, ev.-ref. Johann Jabi, Tagelöhnerkind,

* Für unsere Zwecke haben wir die von der Obstkommission bestimmten Normalforten in Äpfeln und Birnen.

6 Monate, ev.-luth. Karl Thomae, Spenglermeister, 47 Jahre, ev.-luth. Franz Szabo, Landmann, 65 Jahre, ev.-ref. Frauen...

Generalversammlung der Bistriker Distrikts-Sparkassa. Am 18. d. M. fand die 31. ordentl. Generalversammlung statt, in welcher von 53 anwesenden Aktionären 453 Aktienstimmen vertreten waren.

Bodenkreditanstalt in Hermannstadt. Der Jahresabschluss vom 31. Dezember 1905 weist in nachstehenden Ziffern ein günstiges Ergebnis aus.

Im Interesse der Landwirte beabsichtigt die k. u. l. Hof-Samenhandlung Edmund Mauthner in Budapest eine nützliche Neuerung.

im Laufe dieses Monats die Namensliste all jener Provinz-Kaufleute und Genossenschaften zur Kenntnis des Publikums bringen, bei welchen Mauthners landwirtschaftliche Samen erhältlich sind.

Ueber die Verhaftung einer vornehmen Geldfälscherbande wird dem N. P. Jour. aus Klausenburg Nachstehendes berichtet: Die Polizei verhaftete heute eine weitverzweigte Geldfälscherbande, die aus Angehörigen der besseren Gesellschaftsklasse besteht.

Beim Mahen des Frühlings gibt es für die Hausfrau allerhand zu tun und zu sorgen. Die Kostfrage für sie selbst und die mehr oder weniger erwachsenen Mitglieder der Familie harret der Erledigung.

Kundmachung. Gefunden wurde am 13. Februar vor dem Hause des Dr. Haupt eine häuerische, alte, schwarze Ledertasche, drei Pakete und einige Äpfel enthaltend.

Dankagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des allzufrühen Ablebens unseres Sohnes, Bruders und Schwagers, des Spenglermeisters Carl Thomae sowie für die zahlreiche Beteiligung an der Leichenbestattung sagen herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

INSERATE. Nr. 1. 1906. Kundmachung. Auf Grund des Erlasses des Zentralwahlausschusses für den Bestercze-Nasöder Komitat vom 17. März 1906, Nr. 6. 1906, wird gemäß § 32 des G. N. XXXIII. ex 1874 verlautbart, daß die behufs Zusammenstellung der Reichstagswählerliste für das Jahr 1907 entsendete Kommission am 4. April 1906 von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr im Komunitätsaale des Magistratsgebäudes tagen wird. Bestercze, am 22. März 1906. 77 Sanden Magistrate, als Präses der Konstriptionskommission.

Szám 864/906. közig.

Pályázati hirdetmény.

Besztercze-Naszód vármegye besenyői járásban üresedésben levő Simontelki és Alsósebesi körjegyzői állásokra pályázatot nyitok.

Azok, kik ezen állások valamelyiket elnyerni ohajtják, s a kik az 1883. I. t. cz. 6. §. s illetve az 1900. XX. t. cz. 3. §-ban irt képesítéssel bírnak, pályázati kérvényeiket szabályszerűen felszerelve a szolgálatban állók felettes hatóságaik útján f. évi április hó 20-ig hozzám adják be.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'A simontelki javadalmazás' and 'Alsósebesen a javadalmazás' with various categories like 'Fizetés', 'Lakbér', 'Ellenőri teendőikért', 'Utiátalány'.

A választás Simontelkén f. évi április hó 21-én, a választás Alsósebesen f. évi április hó 23-án fogom megejteni.

Besztercze, 1906. márczius hó 17-én. Dr. Hunyadi s. k. főszolgabíró.

Schreiber für einige Tages- oder Abendstunden zur Aushilfe dringend gesucht. Adresse in der Administration dieses Blattes zu erfahren. 78 1-2

Spengler-Werkstätte komplett eingerichtet, Maschinen- und Handwerkzeug in gutem Zustande, ist infolge Ablebens preiswürdig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft im Hause Ungargasse Nr. 32. 76 1-2

Wer Interesse hat an Obst- u. Gartenbau, an Viehzucht oder Milchwirtschaft, wem es Freude macht sich mit Blumen, Vögel-, Bienen- oder Geflügelzucht zu befassen, der findet einschlägige Literatur in großer Auswahl vorrätig in der Buchhandlung Carl W. Schell Bistritz, Marktplatz. Forstwirtschaft sowie Gartenbau.

Städtisch subv.
Technikum * Simbach
 Segr. Progr. Schere techn. Schranke. Frei. 1898
 Maschinen- und Elektro-Ingenieure und Techniker
 verbunden mit Baugewerkschule
 April und Beginn Mitte Oktober.
 Dir. Hauptmann

Maler

für d. figurl. Fach, 45 J. alt, ledig, selbständig im Entwurf u. Ausführung jeder Art Malerei, großen u. kl. Formats, in jeder Technik, sucht Stellung in kleinerem Geschäft.

Offerten unter „Kunstmaler Nasse C.“ an Haafenstein & Bogler, Wien, I., erb.

Kakao- und Schokoladliebhabern bestens empfohlen!
Johann Hoff's
Kandol-Kakao
 hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest verdaulich, verursacht nie Verstopfung und ist bei feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.
 Echt nur mit dem Namen **Johann Hoff** und der Löwen-Schutzmarke.
 Pakete à ¼ kg 90 Heller
 ½ „ 50
 Überall zu haben.

DAUERHAFT, GERUCHLOS
 In Original-Flaschen zu 80 kr. u. fl. 1-20
 SOFORT TROCKNEND
 Zimmer sofort zu heiztzen
 Dauerhaft
Christoph-Lack
 IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

Zu haben in Bistritz bei **Kollmann & Keresztes**.

In Deés bei Aug. Rehak; in M.-Vásárhely bei Csike Imre.

Schicht-Seife
 (Hirsch- oder Schlüsselseife)
 Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife.
 Frei von allen schädlichen Beimengungen.
Überall zu haben!
 Beim Einkauf achte man besonders darauf, daß jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der Schutzmarken „Hirsch“ od. „Schlüssel“ trägt.

Schutzmarke: **„Anker“**
Liniment. Capsici comp.,
 Anker-Pain-Expeller
 ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als sechsunddreißig Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erkältungen** angewendet wird.
Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anker** und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josif von Töröl**, Apotheker in Budapest.
Dr. Richters Apotheke
 zum „**Goldenen Löwen**“ in Prag
 Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Der Garten Michaelisgasse Nr. 10, als Bauplatz vorzüglich geeignet, 2 Gassenfronten, ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Näheres aus Gefälligkeit in der Redaktion dieses Blattes.

Jede Woche
 beginnt ein neues Abonnement auf die jeden Sonntag erscheinende

ÖSTERREICHS ILLUSTRIRTE ZEITUNG
 MODERNES FAMILIENBLATT

Spannende Romane, Novellen, Erzählungen, Humoresken, Gesundheitspflege, Photographie, Theater etc. Jährlich 2000 künstlerische und aktuelle Illustrationen.
 Farbige Kunstbeilagen. — Preisrätzel 1000 Kronen.
 Abonnement 1/2jährig (13 Hefte) K 4.50.
 Jeder Abonnent erhält jährlich **200 Künstlerpostkarten gratis** (Ladenpreis K 24.—) gegen eine kleine Manipulationsspesen-Vergütung von vierteljährig 60 Heller für je 50 Karten.
 So lange der Vorrat reicht, erhalten neue Jahresabonnenten (1/2jährig zahlbar) die **Kaiser-Festnummer gratis**.
 Dieselbe, 100 Seiten stark, enthält 500 Bilder. Ladenpreis K 3.—
 Probehefte gratis. Administration: Wien, VI. Barnabiten-gasse 7a.

Gesucht wird pro 1. Juli ein **tüchtiger Wirt**
 für ein modern eingerichtetes, mit elektrischer Beleuchtung, Schwemme, zwei Passagierzimmern, schönem Saal, für Sommer Garten mit Pavillon und zwei Regelmahnen zc verlehenes Bräuhausgasthaus in Naszód. 600 Kronen Kaution erforderlich.
 Näheres zu erfragen bei Witwe Aurora Ulrich in Naszód.

5 Kronen und mehr per Tag Verdienst!
 Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.
 Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnis nötig. Entfernung mit nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.
 Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
 34(7-14) **Ihos. S. Whittick & Co.**
 Budapest IV, Dudas utca 3-444 Prag, Petersplatz 7-444.

Verlangen Sie nur **Selle & Karry's**
FREDIN
 Bestes Putzmittel für jedes feine Schuhwerk **Gelb und Schwarz.**
 Besonders zu empfehlen für Boxcalis, Oscanis, Chevreaux- und Lackschuhe.
 Wien XII I.

„Neue Bücher, von denen man spricht.“
 Mitgeteilt von Carl W. Schells Buchhandlung, Bistritz.

Bismark, Gedanken und Erinnerungen. Neue Volksausg. (früh, K 24.—) 2 B. geb. K 6.—
Carlyle, Thomas, Arbeiten und nicht ver-zweifeln! Auszüge aus seinen Werken. (Fünfzigtausend) Eleg. gebunden. K 2.16
Dahn, Felix, Die Germanen. Volkstümliche Darstellungen aus Geschichte, Recht, Wirtschaft und Kultur. Groß 8° geb. K 3.60, geb. K 4.80
Ebner-Eichenbach, Die unbefiegbare Nacht. 2 Novellen, elegant gebunden K 7.20
Frenssen, G., (Verfasser des „Jörn Uhl“, 200.000 Exemplare) Hilligenlei. Roman. Eleg. gebunden K 7.20
Heyking, (Verfasserin der „Briefe, die ihn nicht erreichten“, 75. Auflage!) Der Tag Anderer. Novellen, eleg. gebunden K 6.—
Jost, Henry Edward, Modern-psycholog. Schriften I. Bd. Ueber die beste Art, geistig zu arbeiten. II. Bd. Ueber die beste Art Musik anzuhören. III. Bd. Ueber die beste Art, Kunstwerke zu betrachten. IV. Bd. Ueber Gedächtnisbildung. V. Bd. Ueber Magnetismus in Wissenschaft und Kirche.
 Diese „neuen Bücher, von denen man spricht“, sind zu den angegebenen Originalpreisen zu beziehen durch **Carl W. Schells Buchhandlung in Bistritz**, welche auf Wunsch auch gegen bequeme, monatliche Teilzahlungen liefert.